

Wolfegg, im Dezember 2009

6. Wolfegger Brief

Liebe Freundinnen und Freunde der Internationalen Wolfegger Konzerte,

am Ende dieses Jahres, in dem unser Festival und der Freundeskreis ihren zwanzigsten Geburtstag feiern konnten, schaue ich zufrieden zurück. Ich denke, Sie sind wie ich der Meinung, dass wir das Jubiläumsjahr angemessen, nämlich mit wunderbarer Musik und hervorragenden Künstlern, gefeiert haben.

Noch in bester Erinnerung habe ich die jungen Künstler des sonic.art Saxophonquartetts, die mit musikalischem Witz und ausgelassener Spielfreude das Publikum in der Alten Pfarr zu bezaubern verstanden.



Auch der Samstagabend wird mir unvergesslich bleiben. Lange hatten wir überlegt, welchen besonderen Rahmen wir dem Orchesterkonzert geben könnten, und ich hoffe, die Überraschung ist uns gelungen. Ungewohnte Klänge erwarteten nämlich die Konzertbesucherinnen und Besucher beim Betreten des Schlosshofs. Dort hatte sich der Fanfarenzug Schloss Wolfegg formiert und hieß die Gäste in farbenfrohen Landsknechtuniformen mit Trompetentönen willkommen. Spektakulär ging es dann im Rittersaal weiter. Wie viele andere Besucher auch, ließ ich mich von deutschen und italienischen Opernarien begeistern.

Und dann das Kirchenkonzert! Der Dirigent, die Solisten, der Chor und das Orchester formten Beethovens Missa solemnis zu einem Gesamtkunstwerk von betörender Schönheit, anrührend und zu Herzen gehend.

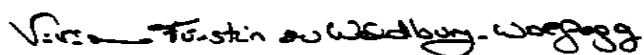
Was uns als Verantwortliche besonders freut, ist die Tatsache, dass alle Konzerte komplett ausverkauft waren. Was kann man sich als Veranstalter mehr wünschen?

Wie schon im vergangenen Jahr stand auch 2009 für die Freundeskreismitglieder ein Besuch der Staatsoper Stuttgart auf dem Programm. Am 25. April ging es zu Richard Wagners „Lohengrin“ einer in vieler Hinsicht bemerkenswerten Aufführung. Zum Auftakt unseres Stuttgartbesuches waren wir Gäste im Haus der Geschichte Baden-Württemberg. In Direktor Dr. Thomas Schnabel und seiner Stellvertreterin Dr. Paula Lutum-Lenger hatten wir kompetente Führer durch die Sammlung. Die Mitreisenden waren tief beeindruckt davon, wie anschaulich und lebendig in diesem Museum Geschichte vermittelt wird.

Für Manfred Honeck, unseren künstlerischen Leiter, war 2009 ein besonders aufregendes Jahr. An dessen Ende steht fest, dass er das Amt als Generalmusikdirektor an der Staatsoper aufgeben und Stuttgart 2011 verlassen wird. Unsere guten Wünsche werden ihn begleiten.

Liebe Musikfreundinnen und -freunde, von ganzem Herzen danke ich Ihnen für Ihre Treue und wünsche Ihnen schöne Weihnachtstage, alles Gute für das kommende Jahr und bin mit herzlichen Grüßen

Ihre



Viviana Fürstin zu Waldburg-Wolfegg und Waldsee
(Präsidentin des Freundeskreises)



Aufwühlende Erlebnisse **Manfred Honeck dirigiert beim 20. Festival-Geburtstag mitreißend**

Die Internationalen Wolfegger Konzerte sind ein Juwel unter den sommerlichen Musikfestivals. Mit dem sonic.art Saxophonquartett, einer Operngala und Beethovens Missa solemnis hat die dreitägige Konzertreihe unter der Leitung von Manfred Honeck nun ihr 20-jähriges Bestehen gefeiert.

Kaum eine der Bravourarien durfte fehlen bei der glanzvollen Operngala mit Mozart-, Rossini- und Verdi-Arien, die Honeck in einer Vitalität dirigierte, dass die Figuren im Rittersaal von Schloss Wolfegg fast mittanzten wollten. Als Generalmusikdirektor der Staatsoper Stuttgart hatte Manfred Honeck das Staatsorchester Stuttgart und vier Sänger mitgebracht, die mit ihrer Präsenz und ihrem Stimmvolumen auch die großen Opernhäuser der Welt füllen.

In drei Ouvertüren funkelte das Orchester oder grollte dämonisch. Mit der Urgewalt eines Rachegottes ließ Bariton Michael Volle den Figaro-Grafen toben, füllte Rossinis Figaro mit vitaler Italianità und verlieh in Vater Germonts Arie sensibler Ernsthaftigkeit und Trauer Ausdruck. Prachtvoll genüsslich kostete Bass Franz-Josef Selig Osmins schwarze Vorfreude und Doktors Bartolos Verleumdungsarie aus. Und herrlich lasziv ließ Tenor Johannes Chum den Rigoletto-Herzog sein „La donna è mobile“ trällern. Koloratursopranistin Simona Saturová brachte besonders mit Violettas hinreißend leidenschaftlicher Arie „È strano!“ den vollen Saal zum Jubeln. Mit dem Quartett „Libiamo“ aus der Traviata ging eine wahre Gala zu Ende.

Ein weiterer Höhepunkt war Beethovens festliche Missa solemnis D-Dur (op. 123), die Honeck und seine Interpreten zum aufwühlenden Erlebnis werden ließen. Wunderbar der Klang des Staatsorchesters wie der Solovioline im Benedictus, eindrucksvoll die Stimmkultur des Philharmonischen Kammerchors München, der die von Honeck geforderten Kontraste vom Fortissimo bis zum leise ersterbenden Pianissimo realisierte. Dazu kam mit der Sopranistin Simone Schneider, der Altistin Gerhild Romberger, dem Tenor Johannes Chum und dem Bassisten Franz-Josef Selig ein Solistenquartett, das Beethovens bildhafte Tonkunst bis zur letzten innigen Friedensbitte eindringlich interpretierte.

(Christel Voith in der Allgäuer/Memminger Zeitung, 1. Juli 2009)



Manfred Honeck dirigiert Beethovens Missa solemnis in der Wolfegger Pfarrkirche (Aufn. Fritz Jurmann)

„Hohepriester der Musik“

■ Manfred Honeck deutet Beethovens „Missa Solemnis“ ganz aus dem Glauben.

FRITZ JURMANN
fritz.jurmann@vol.at

Wolfegg (VN) Das Ereignis für die Region war vorprogrammiert, dennoch übertraf die Wucht der Eindrücke auch kühnste Erwartungen. Spannender, aber auch gläubiger als der Dirigent Manfred Honeck kann man Beethovens „Missa Solemnis“ wohl nicht deuten. Ein fulminantes Finale seiner Wolfegger Konzerte am Sonntag.

In der prachtvollen barocken Pfarrkirche summieren sich musikalische, optische und auch religiöse Eindrücke zu einem Gesamtbild von enormer Eindringlichkeit. Wer Honecks Aufführungen des Mozart-Requiems im Land kennt, weiß, wie sehr er seine Kraft aus dem Glauben bezieht. Das ist bei dem fast

eineinhalbstündigen, kühnen Spätwerk Beethovens nicht anders, das dieser selbst für sein bestes hielt, das sich jedoch allein von seinem Umfang her dem gottesdienstlichen Gebrauch entzieht.

In sich ruhend

Dafür steht Manfred Honeck nun selbst am Altar, wie ein Hohepriester der Musik, zelebriert von hier aus dieses Werk mit seinem enormen Charisma. Das berührende „Et incarnatus est“ wird bei ihm zum Zentralknotenpunkt einer in sich ruhenden Sichtweise, um den herum er freilich nichts an Deutlichkeit und Dramatik zu wünschen übrig lässt, wenn es um die ehernen Grundsätze des katholischen Glaubens geht. Gerade im „Credo“, das mit seiner apokalyptischen Kraft und geheimnisvollen Intensität seine Gestaltungskraft fast bis zur Selbstaufgabe fordert.

Für die Umsetzung seiner Vorstellungen steht ihm eine Besetzung zur Verfügung, die



„Missa Solemnis“ unter Manfred Honeck in Wolfegg.

(Foto: Ju)

man schlicht als Idealfall bezeichnen kann. Honeck hat „sein“ Staatsorchester Stuttgart mitgebracht, das ihm sichtlich zugetan ist und auch auf kleinste Details präzise und klangschön reagiert. Und dessen Konzertmeister Wolf-Dieter Steicher das Violinsolo im „Benedictus“ ganz unprätentiös gestaltet. Der Philharmonische Kammerchor München beherrscht seine komplizierte und strapaziöse Partie brillant, in der der bereits ertaubte Beethoven von den Sopranen das hohe C einfordert, von der ausgedehnten Fuge des „Gloria“

über das stille „Benedictus“ bis zum aufregenden „Agnus Dei“, dessen Wettstreit zwischen Kriegsgeheul und Friedensbitte der Chor mit überzeugenden „Pacem“-Rufen für sich entscheidet.

Ein luxuriös besetztes, ungenügend homogen klingendes Solistenquartett mit ersten Kräften wie der atemberaubenden Sopranistin Simone Schneider, der gefühlvollen Altistin Gerhild Romberger, dem edlen Tenor Johannes Chum und dem schwarzen Bass von Franz-Josef Selig setzt immer wieder besondere vokale Glanzpunkte.

Vorarlberger Nachrichten 30. Juni 2009

Der Freundeskreis besucht die „Lohengrin“-Aufführung in der Staatsoper Stuttgart

Am Samstag, den 25. April 2009, machte sich eine gut gelaunte Gruppe von Freundeskreismitgliedern und Gästen nach Stuttgart zu einer Aufführung von Richard Wagners „Lohengrin“ auf. Für Spannung war gesorgt, war es doch wenige Tage vor der nur kurz zurückliegenden Premiere zu einem Zerwürfnis zwischen dem Regisseur Stanislas Nordey und Generalmusikdirektor Manfred Honeck gekommen, in dessen Folge Nordey seinen Namen von der Produktion zurückzog. So durften die Reisenden aus Wolfegg gespannt sein, was ihnen in der Landeshauptstadt geboten wurde.

In Stuttgart angekommen, stand aber zunächst ein Besuch im *Haus der Geschichte Baden-Württemberg* auf dem Programm. Der Direktor des Hauses Dr. Thomas Schnabel und seine Stellvertreterin Dr. Paula Lutum-Lenger führten durch die Schauräume und die aktuelle Sonderausstellung über den „Mythos Rommel“. Von dem wunderbaren Haus mit seiner lebendig, spannend und abwechslungsreich inszenierten Dauerausstellung wie der Sonderchau waren die Besucher sehr angetan.

Die anschließende Lohengrin-Aufführung wurde von den oberschwäbischen Opernfreunden durchaus zwiespältig beurteilt: Während die Inszenierung von der Mehrzahl kritisch beurteilt wurde, waren sich die meisten in der überaus positiven Einschätzung der Musik einig.

Ein Blick hinter die Kulissen: Unsere Kooperationspartner

Es ist kein Geheimnis, dass Musikfestivals, die sich der Pflege von Orchester- und Chormusik verschrieben haben, nicht allein durch den Verkauf von Eintrittskarten zu finanzieren sind. Wenn dann auch noch Solisten auftreten, steigen die Kosten schnell in Schwindel erregende Höhen. Vor der Herausforderung, die Kosten in den Griff zu bekommen und zu behalten, stehen wir als Verantwortliche alljährlich. Eine solide Finanzierung auf der Basis einer strengen Kostenrechnung ist die unabdingbare Voraussetzung für den Erfolg. Alljährlich bemühen wir uns bei den unterschiedlichsten Personen und Institutionen um Unterstützung finanzieller oder ideeller Art. Die feste Basis unserer Finanzen bilden die Beiträge unserer Mitglieder – also Ihr jährlicher Obolus, und natürlich die Eintrittsgelder.

Dass wir auch unkonventionelle Wege bei der Besuchergewinnung gehen, konnten die Kundinnen und Kunden der Wolfegger Bäckerei Heinzelmann 2009 bei ihren Einkäufen unmittelbar erleben. Als wir Bäckermeister Gerold Heinzelmann die Idee vorstellten, seine Backwaren in Papiertüten mit dem aufgedruckten Jubiläumsprogramm zu stecken, sagte er spontan zu. Über Monate waren nicht nur Heinzelmanns Produkte, sondern auch unsere Konzerte „in aller Munde“.

Zu treuen Begleitern wurden in den vergangenen Jahren auch unsere gastronomischen Kooperationspartner, der „Adler“ in Vogt, die „Post“ in Wolfegg, das Landhotel „Allgäuer Hof“ in Wolfegg-Altann und das Restaurant im Golf & Vitalpark in Bad Waldsee-Hopfenweiler. Dass die Zusammenarbeit mittlerweile über das rein Kulinarische hinausgeht, beweist die Öffnung des Golf & Vitalparks in Richtung klassische Musik. 2010 werden unter dem Motto „**Kultur & Genuss**“ zwei Ensembles zu hören und zu erleben sein, die in den vergangenen Jahren im Rahmen der Preisträgerkonzerte der Internationalen Wolfegger Konzerte aufgetreten sind. Den Auftakt macht am 5. Februar 2010 das Signum Quartett, das wir 2007 in der Alten Pfarr erleben konnten. Am 14. Oktober musiziert in Hopfenweiler das Ensemble L'ornamento, das 2004 in der Alten Pfarr einen Auftritt hatte. Bitte beachten Sie dazu auch den beiliegenden Flyer.

Über das Programm 2010 werden wir Sie im Februar/März des kommenden Jahres informieren.

Für Informationen und Anregungen steht Ihnen Dr. Bernd Mayer, Geschäftsführer des Freundeskreises Wolfegger Konzerte e.V., gerne zur Verfügung:

Postfach 52

88362 Wolfegg

Tel. 07527-968257

kunstsammlungen@waldburg.de

Fax. 07527-968290

www.konzerte-wolfegg.de

Impressionen von den 20. Internationalen Wolfegger Konzerten 2009



Das sonic.art Saxophonquartett bei seinem umjubelten Auftritt in der Alten Pfarr



Großer Andrang bei der Führung exklusiv für Konzertbesucher durch Schloss Wolfegg



Der Fanfarenzug Schloss Wolfegg heißt die Konzertbesucher im Schlosshof willkommen



Gemütlicher Ausklang des Konzertwochenendes im Gasthof Post in Wolfegg



Der Tenor Johannes Chum und der Bass Franz-Josef Selig bei der Probe zur Missa solemnis mit dem Württembergischen Staatsorchester



Dr. Thomas Schnabel, Direktor des Hauses der Geschichte Baden-Württemberg, führt die Mitglieder des Freundeskreises vor dem Besuch von Richard Wagners „Parsifal“ in der Staatsoper durch die Dauerausstellung seines Hauses